

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Franz Egle, Werner Karr, Rudolf Leupoldt

Strukturmerkmale der Arbeitslosen für Ströme und
Bestände sowie Analyse der Vermittlungstätigkeit

13. Jg./1980

1

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Strukturmerkmale der Arbeitslosen für Ströme und Bestände sowie Analyse der Vermittlungstätigkeit

Franz Egle, Werner Karr, Rudolf Leupoldt*

Die folgenden Ausführungen sollen zeigen, daß Aussagen über „die Arbeitslosen“ verschieden ausfallen, je nachdem, ob sie sich auf den Arbeitslosenbestand eines bestimmten Stichtages (bisher übliche Betrachtungsweise) oder auf die Zugänge in die bzw. Abgänge aus der Arbeitslosigkeit beziehen. So sind z.B. 1979 nach den Bestandszahlen jahresdurchschnittlich 459 000 Frauen und 417 000 Männer arbeitslos *gewesen*, mehr Frauen als Männer also. Andererseits sind im Jahre 1979 1,627 Millionen Männer und 1,217 Millionen Frauen arbeitslos *geworden*, also mehr Männer als Frauen. Eine Fülle weiterer Merkmale weist solche unterschiedliche Aussagen auf.

Im jeweiligen Arbeitslosenbestand sind Arbeitslose mit Vermittlungsschwierigkeiten (bei der gegenwärtig gegebenen unzureichenden Arbeitskräftenachfrage) überrepräsentiert. Im Arbeitslosenbestand finden sich deshalb überdurchschnittlich viele langfristig Arbeitslose, auf deren Probleme in Bestandsanalysen zurecht immer besonders hingewiesen wird. Eine weitere Zielgruppe am Arbeitsmarkt ist aber in den bisher bekannten Bestandsanalysen kaum auszumachen: Erwerbspersonen mit häufigem Wechsel zwischen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit. Sie sind ihrer Häufigkeit entsprechend nur in den Zu- und Abgängen adäquat vertreten. Die Analyse der Abgänge zeigt, daß 30% der Arbeitslosen im Einjahreszeitraum vor der Arbeitslosigkeit mehr als einmal erwerbstätig bzw. arbeitslos waren, bei Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss sogar rund die Hälfte.

Schließlich kann eine Fülle von Fragestellungen der Art, wie die Arbeitslosigkeit beendet wurde, aus Bestandsdaten überhaupt nicht beantwortet werden. Die Analyse der Abgänge dagegen zeigt, daß z. B.

- etwa 63% die Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Beschäftigung beendeten,
- etwa 43 % ihre Arbeitslosigkeit beendeten, ohne überhaupt nur einen Vermittlungsvorschlag bekommen zu haben,
- die Arbeitsämter durchschnittlich vier Vermittlungsvorschläge für eine Vermittlung benötigten,
- 63% aller Arbeitslosen (Abgänge Herbst 1977) weniger als 3 Monate arbeitslos waren.

Gliederung

1. Vorbemerkungen
2. Ergebnisse
 - 2.1 Vergleich der wichtigsten Strukturdaten aus Beständen, Zugangs- und Abgangsgesamtheiten
 - 2.2 Mehrfacharbeitslosigkeit und Häufigkeit von Beschäftigungsverhältnissen
 - 2.3 Analyse der Vermittlungstätigkeit
 - 2.3.1 Arten der Beendigung von Arbeitslosigkeit
 - 2.3.2 Abgänge in Beschäftigung durch Vermittlung der Arbeitsämter
 - 2.3.3 Vermittlungsvorschläge und Vermittlungserfolgsquote
3. Schlußbetrachtung

1. Vorbemerkungen

Daten über Zahl und Struktur der Arbeitslosen sind im allgemeinen die wichtigsten statistischen Grundlagen für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen. Diese Größen sind aber im Hinblick auf Strukturmerkmale hinreichend nur für Arbeitslosenbestände und damit nur für einen relativ geringen und zudem nicht repräsentativen Teil aller Arbeitslosen bekannt.

Weder die Bundesanstalt für Arbeit noch andere Stellen hierzulande oder anderswo können bisher verlässliche Aussagen über die wichtigsten Strukturmerkmale der Arbeitslosen eines Zeitraumes machen.¹⁾

Dies sei an einem Beispiel verdeutlicht: Das Jahr 1977 begann mit einem Arbeitslosenbestand von 1 089 935. Im Laufe des Jahres 1977 wurden weitere 3 315 014 Arbeitslose registriert. Im Jahr 1977 hatten die Arbeitsämter also insgesamt 4 404 949 Arbeitslosigkeitsfälle zu bearbeiten. Berücksichtigt man, daß verschiedene Arbeitslose dabei mehrfach aufgetreten sind, kommt man zu einer Zahl von etwa 3 Mio Personen, die im Laufe des Jahres 1977 ein- oder mehrmals die Erfahrung der Arbeitslosigkeit machen mußten.

Aussagen über „die Arbeitslosen“, etwa ihre altersmäßige, bildungsmäßige, geschlechtsspezifische Zusammensetzung müßten die Personengesamtheit dieser 3 Millionen zur Grundlage haben. Stattdessen werden bisher lediglich Arbeitslosenstrukturen zu bestimmten Stichtagen« analysiert. Bei einer Größenordnung von etwa 1 Mio Arbeitslosen *im Bestand* wird also nur rund 1/3 der Arbeitslosen eines Jahres in die Analyse einbezogen. Dies wäre dann unproblematisch, wenn die Arbeitslosen des Bestandes an einem Stichtag gewissermaßen auch den größeren Teil der hier nicht erfaßten Arbeitslosen repräsentieren würden. Es ist aber leicht einzusehen, daß dies nicht der Fall ist, daß also die Struktur eines Bestandes eine nach verschiedenen Merkmalen sehr einseitige Auswahl der Arbeitslosen darstellt.²⁾

Man kann dies folgendermaßen verdeutlichen: Ein Arbeitsloser, der ein Jahr lang oder länger arbeitslos ist, wird z. B. zwölfmal in den Monatsbeständen gezählt und zweimal in den Strukturhebungen,³⁾ ein Arbeitsloser, der nur 2 Wo-

* Dr. Franz Egle, Dr. Werner Karr und Rudolf Leupoldt sind Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag – es handelt sich um erste Ergebnisse aus dem Projekt 6-225 – liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

¹⁾ Vgl. jedoch Rosenbläut, Bernhardt von, Büchtemann, Christoph F.: Betroffenheit und Beendigung von Arbeitslosigkeit 1977/1978, Veröffentlichung vorgesehen in MittAB 2/1980.

²⁾ Vgl. dazu auch Egle, Franz, Werner Karr, Statistische Probleme einer systematischen Beobachtung der Arbeitslosigkeit. In: MittAB 3/1977, S. 363-369.

³⁾ Die Bundesanstalt für Arbeit erhebt seit 1974 die Arbeitslosen Ende Mai und Ende September eines jeden Jahres mit einer größeren Zahl von Merkmalen (Strukturhebungen).

chen arbeitslos ist, erscheint möglicherweise in keiner einzigen monatlichen Bestandszählung. Die Wahrscheinlichkeit, daß er in einer der halbjährlichen Strukturhebungen erfaßt wird, ist noch wesentlich geringer.

Mit anderen Worten, will man eine Aussage machen über die oben erwähnten 3 Mio Arbeitslosen, so kann man die Bestandsstrukturen deshalb nicht verwenden, weil in ihnen die langfristig Arbeitslosen dominieren, die kurzfristigen dagegen nachhaltig unterrepräsentiert sind. Dies wirkt sich natürlich auf alle relevanten Merkmale wie Alter, Ausbildung, Geschlecht, gesundheitliche Verfassung usw. aus.

Um wenigstens Vorstellungen von der Größenordnung der wichtigsten Gruppierungen innerhalb der Arbeitslosen eines Jahres zu bekommen, wurde vom IAB vom 26. 9. 1977 bis 7. 10. 1977⁴⁾ je eine Zu- und Abgangsstichprobe an Arbeitslosen in 25 repräsentativ ausgewählten Ämtern gezogen. Die Stichproben umfaßten zusammen 39 469 Fälle (24 824 Zugänge, 14 645 Abgänge).⁵⁾

Die in ihnen vorgefundenen Strukturen liefern erste Anhaltspunkte darüber, wie weit Bestandsergebnisse von jenen der sonst nicht erfaßten Arbeitslosen abweichen. Dabei muß der einschränkende Hinweis gemacht werden, daß die Erhebung wegen ihrer Beschränkung auf den Zeitraum 26. 9. bis 7. 10. 1977 natürlich die zu anderen Jahreszeiten auftretenden Saisoneinflüsse nicht berücksichtigen kann.

Exakte Werte (einschließlich der Saisoneinflüsse) könnten nur gewonnen werden, wenn die Zu- und Abgänge der Arbeitslosen (evtl. auf Stichprobenbasis) *kontinuierlich* über das ganze Jahr hinweg erfaßt würden.

Außer den Strukturmerkmalen, die auch in den halbjährlichen Bestandsstatistiken erhoben werden, sind aus den Erhebungen über Zu- und Abgänge zusätzliche Auswertungen möglich:

a) Zum einen handelt es sich um Informationen, die prinzipiell auch für den Arbeitslosenbestand wissenswert wären, die jedoch bislang im Erhebungsprogramm nicht enthalten sind, beispielsweise

- Grund der Arbeitslosigkeit (Beendigung des letzten Beschäftigungsverhältnisses nach Gründen wie Entlassung, eigene Kündigung usw.) oder Neu-, Wiedereintritt ins Erwerbsleben
- Zahl der Beschäftigungsverhältnisse vor der Arbeitslosigkeit

b) Weiterhin gibt es Merkmale, die aus konzeptionellen Gründen nur für eine Abgangsgesamtheit sinnvoll definiert

- Wiedereingliederungsquote

$$= \frac{\text{Abgänge durch Arbeitsaufnahme}}{\text{Abgänge insgesamt}}$$

- Vermittlungsquote

$$= \frac{\text{Vermittlungen}}{\text{Abgänge durch Arbeitsaufnahme}}$$

⁴⁾ In Nordbayern vom 17. 10. 1977 – 28. 10. 1977.

⁵⁾ Ein Versuch, Strukturen der Abgänger aus der Arbeitslosigkeit zu erfassen, wurde bereits im September 1976 unternommen. Vgl. dazu Egle, Franz, Rudolf Leupoldt, Mehrfärbearbeitslosigkeit, Dauer der Arbeitslosigkeit und Wiedereingliederung von Arbeitslosen. Eine empirische Untersuchung aus einer Abgangsstichprobe. In: MittB 4/1977, S. 463-468.

⁶⁾ Von der Bundesanstalt für Arbeit mitfinanzierte Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung.

⁷⁾ Vgl. dazu Cramer, Ulrich; Anpassungsvorgänge bei der Besetzung von offenen Stellen durch Arbeitslose; in diesem Heft.

- ABM-⁶⁾Anteil an den Vermittlungen

$$= \frac{\text{Vermittlungen in AB-Maßnahmen}}{\text{Vermittlungen insgesamt}}$$

- Vermittlungserfolgsquote

$$= \frac{\text{Vermittlungen}}{\text{Vermittlungsvorschläge}}$$

- Berufliche Mobilität der Arbeitslosen

$$= \text{Grad der Übereinstimmung von zuletzt ausgeübtem Beruf, Berufswunsch und ausgeübtem Beruf nach der Vermittlung⁷⁾}$$

2. Ergebnisse

2.1 Vergleich der wichtigsten Strukturdaten aus Beständen, Zugangs- und Abgangsgesamtheiten

Der folgende Vergleich zwischen Strukturdaten aus Beständen einerseits und Stromgrößen andererseits stützt sich nicht gerade auf aktuelle Daten. Hier sollte aber auch in erster Linie gezeigt werden, daß Aussagen über die Arbeitslosigkeit ganz unterschiedlich ausfallen können, je nachdem, ob man sie auf einen Stichtagsbestand oder auf einen Zeitraum bezieht. Dies impliziert weiterhin, daß künftig zu jeder Aussage über Arbeitslose die *Untersuchungsgesamtheit* angegeben werden muß. Eine Aussage beispielsweise darüber, daß es mehr arbeitslose Frauen als arbeitslose Männer gebe, ist unpräzise bzw. nur für bestimmte Stichtage gültig, denn in einem Jahr werden gegenwärtig immer noch mehr Männer als Frauen

Beispiel für 1979:

Arbeitslose	Durchschnittsbestand	Zugänge
Männer	417 Tsd.	1 627 Tsd.
Frauen	459 Tsd.	1 217 Tsd.

Im folgenden sollen die wichtigsten Strukturmerkmale in ihrer Größenordnung für Bestands- und für Stromgrößen angegeben werden.

Tabelle 1: Strukturdaten der Arbeitslosen aus Beständen, Zugängen und Abgängen

Arbeitslose Merkmal	Bestand	Zugang	Abgang
	9/1977 %	9/10/1977 %	9/10/1977 %
1. Geschlecht			
Männer	46,6	52,9	57,0
Frauen	53,4	47,1	42,6
2. ausgewählte Berufe			
Fertigungsberufe	36,6	40,5	41,9
Dienstleistungsberufe	53,5	50,9	48,2
3. Staatsangehörigkeit			
Deutsche	90,7	86,4	87,9
Ausländer	9,3	13,6	12,1
4. gewünschte Arbeitszeit			
Vollzeit	80,4	98,6	91,5
Teilzeit	19,6	1,4	8,5
5. Familienstand			
verheiratet	55,2	49,4	45,3
nicht verheiratet	44,8	50,6	54,1

noch Tabelle 1

Arbeitslose Merkmal	Bestand	Zugang	Abgang
	9/1977 %	9/10/1977 %	9/10/1977 %
6. gesundheitliche Einschränkungen			
nicht vorhanden	73,2	83,1	81,1
vorhanden	26,8	17,1	18,9
7. Alter			
unter 20	11,6	16,5	17,4
20 bis unter 25	17,8	22,8	24,8
25 bis unter 30	15,4	15,9	15,5
30 bis unter 35	10,0	10,3	9,9
35 bis unter 40	10,4	10,3	9,7
40 bis unter 45	8,2	7,8	7,5
45 bis unter 50	7,4	5,8	6,1
50 bis unter 55	7,4	4,7	4,2
55 bis unter 60	7,9	4,1	2,8
60 bis unter 65	3,9	1,7	1,5
8. bisherige berufliche Tätigkeit			
erwerbstätig	83,1	86,8	90,8
davon Vollzeit	72,8	81,9	85,7
Teilzeit	10,3	4,9	5,1
Erwerbstätigkeit unterbrochen	8,2	7,0	2,4
nicht erwerbstätig	8,6	5,0	6,8
9. Dauer der Arbeitslosigkeit			
Bestand = bisherige Dauer			
Abgänge = abgeschlossene Dauer			
unter 1 Monat	20,0	–	28,0
1 bis unter 3 Monate	28,1	–	34,9
3 bis unter 6 Monate	18,4	–	19,2
6 bis unter 12 Monate	19,1	–	12,8
über 12 Monate	14,4	–	5,1
Weitere kontroverse bzw. stark voneinander abweichende Ergebnisse bei der Dauer der Arbeitslosigkeit (Bestand = bisherige Dauer Abgänge = abgeschlossene Dauer)	(Monate)		(Monate)
10. Arbeitslose insgesamt	6,6		3,6
Arbeitslose Männer	7,1		3,3
Arbeitslose Frauen	6,2		3,9
11. Nationalität			
Deutsche	6,8		3,7
Ausländer	4,8		2,4
12. Berufsausbildung			
ohne Berufsausbildung	6,9		3,5
betriebliche Ausbildung	6,3		3,5
Berufsfachschule	5,8		3,9
Hochschule	6,7		3,9
13. Familienstand			
verheiratet	9,4		4,9
nicht verheiratet	5,6		3,2
14. gesundheitliche Einschränkung			
vorhanden	9,4		4,9
nicht vorhanden	5,6		3,2
15. Alter			
unter 25	4,0		2,7
25 bis unter 55	7,0		3,9
über 55	10,7		7,1

⁸⁾ Vgl. dazu Karr, Werner, Zur Strukturalisierung der Arbeitslosigkeit. Umfang der Zielgruppen am Arbeitsmarkt unter Berücksichtigung von Mehrfachbeeinträchtigungen und Doppelzählungen. In: MittAB 2/1979, S. 152-165.

Die Ergebnisse zeigen z. T. beträchtliche Unterschiede in den Größenordnungen von Anteilen bestimmter Personengruppen am Arbeitslosenbestand einerseits und an der Summe aller in einem Zeitraum von Arbeitslosigkeit Betroffenen andererseits. Teilweise ergeben sich gegenteilige Aussagen (wie bei arbeitslosen Männern und Frauen).

Folgende Auffälligkeiten sollen kurz kommentiert werden:

- Seit einiger Zeit ist der Anteil der arbeitslosen *Frauen* im Bestand größer als der der *Männer* (Pos. 1); trotzdem werden in einem Jahr mehr Männer arbeitslos als Frauen. Daraus ist zu schließen, daß die Männer im Durchschnitt kürzer arbeitslos sind als die Frauen. Dies darf aber nicht an der *bisherigen* Dauer der Arbeitslosigkeit gemessen werden (diese fällt bei den Männern mit 7,1 Monaten gegenüber 6,2 Monaten bei den Frauen sogar höher aus), sondern nur an der abgeschlossenen Dauer der Arbeitslosigkeit, die für die Männer mit 3,3 Monaten gegenüber den Frauen mit 3,9 Monaten tatsächlich bedeutend kürzer ist (Pos. 10). Für Männer und Frauen lassen sich also hinsichtlich ihres Anteils und hinsichtlich ihrer Verweildauer gleich *zwei* kontroverse Befunde aufzeigen.

- Dieses Ergebnis korrespondiert mit den Anteilen der Arbeitslosen in ausgewählten *Berufsgruppen*: der Anteil der Arbeitslosen in Fertigungsberufen, in denen die Männer dominieren, ist in Zu- und Abgang höher als in den Beständen; umgekehrt verhält es sich mit den Dienstleistungsberufen (Pos. 2).

- Auch der Anteil *ausländischer Arbeitsloser* ist in den Stromgrößen deutlich höher als im Bestand, was ebenfalls auf einen schnelleren „Umschlag“ bzw. auf eine kürzere Arbeitslosigkeitsdauer schließen läßt (Pos. 3 und 11).

- Ebenfalls eine Umkehrung der Aussage ergibt sich hinsichtlich des *Familienstandes*: im Bestand überwiegen die verheirateten Arbeitslosen mit 55,2%, in den Zu- und Abgängen erreichen sie dagegen nur 49,4% bzw. 45,3%; hier dominieren also die nicht Verheirateten (Pos. 5). (Dies hängt natürlich mit der sehr viel stärkeren Fluktuation der Jüngeren zusammen, auf die nachher noch eingegangen wird).

- Die Zahlen über Arbeitslose mit *gesundheitlichen Einschränkungen* machen deutlich, daß diese nicht von vornherein als „Problemgruppe“ mit großen Vermittlungsschwierigkeiten abgestempelt werden dürfen: Einem Anteil von 17,1% bei den Zugängen steht ein Anteil von 18,9% bei den Abgängen gegenüber. Obwohl sich im Bestand eine Gruppe von anteilsmäßig 26,8% aufgebaut hat, liegen also doch beachtliche Bewegungen vor (Pos. 6). Dies zeigt sich auch bei der Dauer der Arbeitslosigkeit (Pos. 14): Die gesundheitlich Eingeschränkten im Bestand haben *eine bisherige* Verweildauer von bereits 9,4 Monaten, wogegen jene in der Abgangsgesamtheit (auch hier überdurchschnittlich) 4,9 Monate arbeitslos waren. Auch ist die Differenz in der Verweildauer zwischen Arbeitslosen ohne und mit gesundheitlichen Einschränkungen (3,2 Monate gegenüber 4,9 Monate) bei den Abgängen wesentlich geringer als die bisherige Dauer im Arbeitslosenbestand, wo die gesundheitlich eingeschränkten Arbeitslosen mit 9,4 Monaten gegenüber 5,6 Monaten bei den übrigen fast doppelt so lange arbeitslos sind. Es gibt also in diesem Personenkreis durchaus Arbeitslose mit realen Vermittlungschancen bzw. ist das Merkmal „mit gesundheitlicher Einschränkung“ nicht von vornherein als Vermittlungshemmnis zu betrachten. Bei den schwer Vermittelbaren dürften neben der gesundheitlichen Einschränkung andere Merkmale, insbesondere das Alter, hinzutreten. In diesem Falle wäre aber das Alter in erster Linie das „Problem“-Merkmal⁸⁾.

- Gravierende Unterschiede zwischen Bestands- und Bewegungs-Gesamtheiten bei den Arbeitslosen gibt es erwartungsgemäß beim Merkmal *Alter* (Pos. 7): Die Anteile der Jüngeren (bis etwa 25 Jahren) sind *unter allen* Arbeitslosen, also in den Zu- und Abgängen eines Jahres, wesentlich höher, als die Bestandszahlen dies vermuten ließen; was wiederum nichts anderes bedeutet, als daß sie eine durchschnittlich kürzere Verweildauer, natürlich auch eine kürzere als die durch die Bestandszahlen ausgewiesene (Pos. 15) haben. Umgekehrt verhält es sich bei den Älteren: Die Gegenüberstellung von Bestands-, Zu- und Abgangszahlen macht den Strukturalisierungsprozeß gerade bei dieser Personengruppe besonders deutlich: Die Älteren (und zwar bereits ab 40, besonders kraß aber ab 50 Jahren) sind zwar im Zugang relativ gering; ihr Anteil an den Abgängen ist aber jeweils noch geringer, was dann im Zeitverlauf zu den relativ hohen Anteilen im Bestand führt.

- Auch im Hinblick auf den *Status vor der Arbeitslosigkeit* sind Unterschiede beobachtbar (Pos. 8): Personen, die unmittelbar vor der Arbeitslosigkeit erwerbstätig waren, sind in Zu- und Abgang stärker vertreten als jene, die die Erwerbstätigkeit unterbrochen haben oder erstmals ins Erwerbsleben eintreten. Das bedeutet aber, daß sie durchschnittlich kürzer arbeitslos bzw. leichter vermittelbar sind. Eine Aussage über die Herkunft der Arbeitslosen wird also unterschiedlich ausfallen, je nachdem, ob sie aus einem Bestand (wie bisher oft geschehen), oder aus Stromgrößen ermittelt wird.

- Bedeutend ist auch der Unterschied in der *Dauer der Arbeitslosigkeit*: Im Bestand befanden sich 20% der Arbeitslosen mit einer bisherigen Dauer von unter einem Monat (Pos. 9). Für einen Teil von ihnen wird sich diese Dauer noch wesentlich erhöhen. Dagegen sind in der Abgangsstichprobe, die ja die rund 3 Mio. Personen, die in einem Jahr aus der Arbeitslosigkeit ausscheiden, repräsentieren soll, bereits 28 % weniger als 1 Monat *arbeitslos gewesen*. Nimmt man die nächste Verweildauerklasse von 1 bis 3 Monaten noch hinzu, so zeigt sich, daß rund 63 % der 3 Mio. Arbeitslosen, die 1977 aus der Arbeitslosigkeit ausschieden, weniger als 3 Monate arbeitslos waren. Diese Zahlen belegen besonders deutlich, daß die relativ kurzfristig Arbeitslosen in den Bestandszahlen unterrepräsentiert sind.

- Die in den Positionen 10 bis 15 aufgeführten weiteren Unterschiede in der *bisherigen* Arbeitslosigkeitsdauer des Bestandes und der *abgeschlossenen* Dauer der Abgangsgesamtheit sollten nochmals demonstrieren, daß die durchschnittliche vollendete Arbeitslosigkeitsdauer für alle Arbeitslosen wesentlich kleiner ist, als man es nach den Bestandszahlen vermuten würde.

Zu diesem Abschnitt ist abschließend zu bemerken, daß die bewährte und notwendige Analyse des Arbeitslosenbestandes nicht etwa *ersetzt* werden sollte durch eine Analyse der Stromgröße. Sie sollte vielmehr durch sie ergänzt werden; beide Statistiken zusammen ermöglichen eine Differenzierung der Aussage über Arbeitslose. Die permanente und abschließliche Publizierung und Kommentierung von Bestandsstrukturen hat bei einem großen Teil der interessierten Öffentlichkeit den Eindruck entstehen lassen, die bekannten Zahlen und Strukturen gelten generell für „die Arbeitslosen“. Hier wurde zu zeigen versucht, daß sie allenfalls für ein Drittel der in einem Jahr von Arbeitslosigkeit Betroffenen gelten und sich für den größeren Teil der Arbeitslosen die Aussagen nicht nur ändern, sondern häufig sogar umkehren.

2.2 Mehrfacharbeitslosigkeit und Häufigkeit von Beschäftigungsverhältnissen (bisher in den Strukturanalysen nicht erhobene Daten)

Informationen über die individuelle Häufigkeit der Arbeitslosigkeit stehen seit 2 Jahren aus den Strukturanalysen der Arbeitslosenbestände zur Verfügung. Danach beträgt z. B. der Anteil der Arbeitslosen mit mindestens zwei Arbeitslosigkeitsperioden im Jahreszeitraum vor dem Zähltag Ende September 1977 22%, ein Jahr später dagegen bereits 23,5%.

Die darin zum Ausdruck kommende Konzentration der Arbeitslosigkeit auf dieselbe Person wird in der Arbeitsmarktforschung (zumindest von einigen Autoren) als Indiz für eine zunehmende Spaltung (Segmentation) des Arbeitsmarktes in einen Teilarbeitsmarkt mit stabilen Arbeitsplätzen für die Stammebelegschaft und einen anderen mit instabilen, wenig attraktiven Arbeitsplätzen für die Randbelegschaft angesehen.

Allerdings kann auch bei diesem Merkmal davon ausgegangen werden, daß der doch wesentlich anders zusammengesetzte Personenkreis der Zu- und Abgänge bei den Arbeitslosen, der, wie schon erwähnt, besonders viele kurzfristig Arbeitslose enthält, auch eine höhere Mehrfacharbeitslosigkeit aufweist. Dies wird voll bestätigt: Unter den Abgängern aus der Arbeitslosigkeit im Herbst 1977 waren 33,2% im Jahreszeitraum davor mindestens ein weiteres mal arbeitslos. Bei den ausländischen Arbeitslosen waren dies sogar 42,0%.

Zur Beurteilung der Mehrfacharbeitslosigkeit, für die bisher aus Bestandsdaten kaum brauchbare Hinweise vorlagen, ist allerdings die Häufigkeit der Arbeitslosigkeitsperioden ein Indikator mit nur bedingter Eignung: So wird bis heute eine Arbeitslosigkeitsperiode – statistisch betrachtet – durch eine Krankheit beendet. Weitere Gründe, die die Arbeitslosigkeit unterbrechen sind z. B. Ortswechsel und Meldeversäumnis.

Das Ausmaß der Mehrfacharbeitslosigkeit dürfte deshalb treffender nach der Zahl der Beschäftigungsverhältnisse in einem vorangegangenen Zeitraum beurteilt werden.

Tabelle 2 gibt Auskunft über die Zahl der (durch Arbeitslosigkeit unterbrochenen) Beschäftigungsverhältnisse im Jahreszeitraum Oktober 1976 bis September 1977.

Danach wiesen 23% aller Abgänge mehr als ein Beschäftigungsverhältnis im betrachteten Jahreszeitraum auf (Spalte 4). Bezieht man die Personen mit mehrfachen Beschäftigungsverhältnissen auf alle Personen, die im betrachteten Jahreszeitraum schon *beschäftigt* waren, so beträgt der Anteil der Mehrfacharbeitslosen etwa 30% (Spalte 5). Dieser Anteil geht mit zunehmendem Alter und zunehmender beruflicher oder schulischer Ausbildung stark zurück. Große Probleme der Beschäftigungsstabilisierung bestehen allerdings für die Jugendlichen ohne Berufsausbildung und ohne Hauptschulabschluß, die einen Mehrfacharbeitslosigkeitsanteil von rd. 40% bzw. 47% aufweisen. Diese Prozentsätze machen auf Zielgruppen der Arbeitsmarktpolitik aufmerksam, die man mit den bisherigen Bestandsanalysen so kaum erfassen konnte.

Tabelle 2: Häufigkeit der Beschäftigungsperioden im Jahreszeitraum vor Beginn der Arbeitslosigkeit

Merkmale	Abgänge an Arbeitslosen	Im Jahreszeitraum davor erwerbstätig		Spalte 3 in % von Spalte 1	Spalte 3 in % von Spalte 2
		insgesamt	darunter mehr als 1mal		
<i>Insgesamt</i>	14 612	11 389	3353	23,0	29,4
davon: Männer	8 364	6 554	2315	27,7	35,3
Frauen	6 248	4 835	1038	16,1	21,5
<i>Alter</i>					
unter 25	6 182	4 914	1662	26,9	33,8
25 – unter 55	7 755	6 011	1613	20,8	26,8
55 und älter	641	439	74	11,5	16,7
<i>Familienstand</i>					
alleinstehend	7 944	6 132	2096	26,4	34,2
verheiratet	6 646	5 240	1254	18,9	23,9
<i>Nationalität</i>					
Deutsche	12 892	9 906	2891	22,4	29,2
Ausländer	1 779	1 489	464	26,1	31,7
<i>Gesundheitliche Einschränkung</i>					
vorhanden	2 771	1 950	554	20,0	28,4
nicht vorhanden	11 900	9 445	2801	23,5	29,7
<i>Schulbildung</i>					
ohne Hauptschulabschluß	1 835	1 497	563	30,7	37,6
Hauptschulabschluß	9 098	7 360	2176	23,9	29,6
Mittlere Reife	1 929	1 450	329	17,1	22,7
Abitur	1 154	603	132	11,4	21,9
<i>Berufsausbildung</i>					
ohne + Anlernung + Studienabbruch	6 923	5 392	1744	25,2	32,3
Lehre/Ausbildung	5 979	4 852	1389	23,2	28,6
Berufsfachschule + Fachschule	1 203	831	166	13,8	20,0
Fachhochschule + Universität	566	320	56	9,9	17,5
<i>Alter und Schulbildung</i>					
unter 25 und ohne Hauptschulabschluß	950	785	368	38,7	46,9
<i>Alter und Berufsausbildung</i>					
unter 25 und ohne Berufsausbildung	2 625	2 036	801	30,5	39,3

2.3 Analyse der Vermittlungstätigkeit

2.3.1 Arten der Beendigung von Arbeitslosigkeit

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die zu einer Beendigung der Arbeitslosigkeit führen.⁹⁾ Der überwiegende Grund ist die Aufnahme oder Wiederaufnahme einer Beschäftigung. Der Anteil jener Arbeitslosen, die im Anschluß an eine Arbeitslosigkeit direkt eine Beschäftigung aufnehmen, variiert jedoch stark: so münden von den 25- bis 30jährigen noch 65,6%, von den 57jährigen 44,9% und von den 60jährigen noch (die vielfach das vorgezogene Altersruhegeld beziehen können) noch 9,6% in eine Beschäftigung ein. Neben der

Arbeitsaufnahme gibt es noch eine Reihe anderer Gründe, die zum Ausscheiden aus der Arbeitslosigkeit führen wie z. B. Krankheit, Aus- und Weiterbildung, Abgang in die Stille Reserve.

Die folgende Übersicht faßt die wichtigsten Arten der Beendigung von Arbeitslosigkeit zusammen.

Übersicht 1: Arten der Beendigung von Arbeitslosigkeit

Arbeitsaufnahme ¹⁾	62,7%
Aus-, Weiterbildung,	
Umschulung	7,4%
Krankheit	8,6%
Meldeversäumnis	7,2%
Sonstige Gründe	13,9%

1) einschl. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (von der Bundesanstalt für Arbeit mitfinanzierte Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung).

⁹⁾ Zu einer „statistischen Beendigung der Arbeitslosigkeit“ führen folgende Tatbestände:

- Aufnahme einer Arbeit
- Beginn einer Ausbildung (auch im Rahmen der Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen der Arbeitsämter)
- Krankheit
- Eintritt in den (auch vorgezogenen) Ruhestand
- Ortswechsel
- Erlöschen der Aufenthaltserlaubnis (für Ausländer)
- Teilnahme an einer Arbeitsbeschaffungs-Maßnahme
- Beginn des Wehrdienstes
- Meldeversäumnis
- sonstige, z. B. Rücknahme der Arbeitssuche und Verbleib als Hausfrau etc.

Gegenüber der Abgangs Stichprobe von September 1976 hat sich der Anteil der Arbeitslosen, die eine Beschäftigung aufnahmen, um rd. 5 % Punkte verringert. Zugenommen hat dagegen mit 7,4% der Anteil der Abgänge in Bildungsmaßnahmen (Vorjahr 4,6%).

Betrachtet man die Aufnahme einer Arbeit, den Beginn einer Ausbildung, Weiterbildung oder Umschulung und die Teilnahme an einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme als adäquate Abgangsarten im Sinne arbeitsmarktpolitischer Zielvorstellungen, so haben im September/Oktober 1977 ca. 70% der Arbeitslosen ihre Arbeitslosigkeit auf diese Weise beendet.

In folgender Tabelle 3 wird die wichtigste Art der Beendigung von Arbeitslosigkeit, nämlich die Aufnahme einer Beschäftigung, nach weiteren Merkmalen aufgeschlüsselt. Dabei ergeben sich folgende bemerkenswerte Unterschiede in den Wiedereingliederungsquoten :

- Frauen haben mit 59% gegenüber Männern mit 65,4% deutlich niedrigere Beschäftigungschancen.
- Mit zunehmendem Alter verringert sich der Anteil der Arbeitslosen, die eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, sehr stark: Von den über 55jährigen nimmt nur noch jeder dritte,

der die Arbeitslosigkeit beendet, eine Beschäftigung auf, bei den Jüngeren beträgt die Wiedereingliederungsquote dagegen nahezu ⅔. Diese Unterschiede hängen bis zu einem gewissen Grade von der gesetzlichen Regelung des vorgezogenen Altersruhegeldes ab: Arbeitslose ab dem 60. Lebensjahr können das vorgezogene Altersruhegeld beziehen, wenn sie in den zurückliegenden 1½ Jahren bereits 12 Monate arbeitslos waren. Differenziert man die Beendigung der Arbeitslosigkeit nach Altersjahren, so zeigt sich daher, daß zwar bei den über 55jährigen Arbeitslosen generell unterdurchschnittliche Wiedereingliederungsquoten vorliegen, daß diese aber dann bei den 58-, 59- und 60jährigen noch weiter absinken.¹⁰⁾

- Unterdurchschnittliche Chancen, die Arbeitslosigkeit durch Aufnahme einer Erwerbstätigkeit beenden zu können, haben Leistungsgeminderte mit 54,1% und Teilzeitarbeitssuchende mit 50,2%.

- Mit zunehmender beruflicher Ausbildung steigen auch die Wiedereingliederungsquoten: Abgänger aus der Arbeitslosigkeit ohne abgeschlossene Berufsausbildung haben mit 59,2% die geringste, Personen mit abgeschlossener Hochschulausbildung mit 70,1% die höchste Wiedereingliederungsquote.

Tabelle 3: Abgänge in Beschäftigung

Merkmale	Männer + Frauen		Männer		Frauen	
	Abgänge insgesamt	WEQ* (%)	Abgänge insgesamt	WEQ* (%)	Abgänge insgesamt	WEQ* (%)
<i>Insgesamt</i>	14 612	62,7	8364	65,4	6248	59,0
<i>Alter</i>						
unter 25	6 182	64,0	3394	63,1	2786	65,1
25 – unter 55	7 755	63,9	4604	69,5	3148	55,8
55 und älter	641	35,3	350	35,7	290	34,8
<i>Familienstand</i>						
alleinstehend	7 944	64,0	4913	62,7	3030	66,2
verheiratet	6 646	61,1	3434	69,5	3207	52,1
<i>Nationalität</i>						
Deutsche	12 892	62,0	7203	64,8	5634	59,1
Ausländer	1 779	65,4	1161	69,7	614	57,5
<i>Gesundheitl. Einschränkungen</i>						
vorhanden	2 771	54,1	1636	60,4	1082	47,1
nicht vorhanden	11 900	64,4	6728	66,7	5166	61,5
<i>Berufsausbildung</i>						
ohne + Anlernung + Studienabbruch	6 923	59,2	3714	63,9	3153	54,7
Ausbildung (Lehre)	5 979	64,7	3678	66,1	2299	62,5
Berufsfach- + Fachschule	1 203	66,2	575	66,3	628	66,1
Fachhoch- + Hochschule	566	70,1	397	72,8	168	63,7
<i>Berufstätigkeit vor Arbeitslosigkeit</i>						
Vollzeit	12 338	63,7	7454	66,2	4880	59,8
Teilzeit	743	55,0	44	45,5	699	55,7
nicht erwerbsfähig	996	58,6	643	58,3	353	59,2
unterbrochen	353	53,5	126	63,5	226	47,8
<i>Gewünschte Arbeitszeit</i>						
Vollzeit	13 417	63,6	8342	65,5	5017	61,1
Teilzeit/Heimarbeit	1 254	50,2	22	45,5	1231	50,4

* Wiedereingliederungsquote

¹⁰⁾ Ähnliche Ergebnisse finden sich bei *Brinkmann, Christian, Schober-Gottwald, Karen*, Zur beruflichen Wiedereingliederung von Arbeitslosen während der Rezession 1974/75. – Methoden und erste Ergebnisse aus der Untersuchung des IAB über Ursachen und Auswirkungen von Arbeitslosigkeit, in: MittAB 2/1976.

Tabelle 4: Vermittlungen, Vermittlungsquote und ABM-Anteil an den Vermittlungen

Merkmale	Männer und Frauen			Männer			Frauen		
	Vermittlungen	ABM-Anteil (%)	Vermittlungsquote*)	Vermittlungen	ABM-Anteil (%)	Vermittlungsquote*)	Vermittlungen	ABM-Anteil (%)	Vermittlungsquote*)
<i>Insgesamt</i>	4561	5,1	49,8	2819	6,1	51,5	1742	3,4	47,3
<i>Alter</i>									
unter 25	2129	3,7	53,8	1216	4,4	56,8	912	2,7	50,3
25 – unter 55	2320	6,1	46,8	1537	7,2	48,1	783	4,0	44,6
55 und älter	100	13,0	44,2	60	15,0	48,0	40	10,0	39,6
<i>Familienstand</i>									
alleinstehend	2672	4,9	52,5	1689	6,0	54,9	983	3,1	49,0
verheiratet	1884	5,3	46,4	1127	6,3	47,3	756	3,8	45,2
<i>Nationalität</i>									
Deutsche	3865	5,8	48,3	2343	7,1	50,2	1521	3,7	45,6
Ausländer	698	1,6	60,0	476	1,5	58,8	221	1,8	62,6
<i>Gesundheitliche Einschränkung</i>									
vorhanden	762	10,0	50,8	522	11,5	52,8	239	6,3	46,9
nicht vorhanden	3801	4,2	49,6	2297	4,9	51,2	1503	3,0	47,3
<i>Schulbildung</i>									
ohne Hauptschulabschluß	811	3,8	67,1	573	4,9	67,8	238	1,3	65,4
Hauptschulabschluß	2888	4,7	50,2	1760	6,0	51,2	1128	2,7	48,7
Mittlere Reife	467	7,3	37,9	217	8,3	42,1	250	6,4	34,9
Abitur	182	12,6	31,4	119	12,6	29,7	63	12,7	35,6
<i>Berufsausbildung</i>									
ohne + Anlernung + Studienabbruch	2366	5,1	57,7	1452	6,5	61,2	912	2,7	52,8
Lehre/Ausbildung	1815	4,5	46,9	1161	5,3	47,8	654	3,2	45,5
Berufsfachschule + Fachschule	282	5,0	35,4	140	4,3	36,7	142	5,6	34,2
Fachhochschule + Hochschule	100	17,0	25,2	66	16,7	22,8	34	17,6	31,8
<i>Berufstätigkeit vor Arbeitslosigkeit</i>									
Vollzeit + Wehrdienst	4035	5,0	51,3	2595	5,9	52,6	1439	3,2	49,3
Teilzeit	140	6,4	34,2	11	27,3	55,0	129	4,7	33,2
nicht erwerbstätig	216	6,0	37,0	134	6,0	35,7	82	6,1	39,2
unterbrochen	121	5,8	64,0	50	10,0	62,5	70	1,4	64,8
<i>Gewünschte Arbeitszeit</i>									
Vollzeit	4324	5,2	50,7	2809	6,2	51,4	1513	3,3	49,4
Teilzeit/Heimarbeit	239	4,2	37,9				229	4,4	36,9

*) Vermittlungen in % der Abgänge in Beschäftigung

2.3.2 Abgänge in Beschäftigung durch Vermittlung der Arbeitsämter

Aufschluß über die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter gibt Tabelle 4, in der für einige Merkmale die Vermittlungsquote sowie der ABM¹¹⁾-Anteil der Vermittlungen aufgeführt sind. Die Vermittlungsquote gibt den Anteil der in Arbeit vermittelten Arbeitslosen an allen wiederbeschäftigten Arbeitslosen an. Die ABM-Quote gibt den Anteil der in AB-Maßnahmen vermittelten Arbeitslosen an allen Vermittlungen an.

¹¹⁾ ABM = Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

¹²⁾ Es sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterscheidung, ob ein Arbeitsloser, der eine Beschäftigung aufgenommen hat, vom Arbeitsamt vermittelt wurde oder auf eigene Initiative eingestellt wurde, nach den Angaben auf der Vermittlungskarte getroffen wurde. Danach sind rund 50% der neu- oder wiederbeschäftigten Arbeitslosen von den Arbeitsämtern vermittelt worden. Im Gegensatz dazu steht die Äußerung der Betroffenen auf die entsprechende Frage in der Infratest-Studie, ob sie den neuen Arbeitsplatz selbst gefunden haben oder ob er durch das Arbeitsamt vermittelt wurde. Hier gaben nur ca. 30% der Befragten an, der Arbeitsplatz sei durch das Arbeitsamt vermittelt worden. Vgl. dazu Rosenblatt, Bernhard von, Büchtemann, F., Betroffenheit und Beendigung von Arbeitslosigkeit 1977/1978, Veröffentlichung vorgesehen in MittAB 2/1980.

Aus Tabelle 4 ergeben sich folgende Auffälligkeiten:

- Die Vermittlungsquote beträgt im Durchschnitt 49,8%; d.h. bei der Hälfte der wiedereingegliederten Arbeitslosen ist dies auf die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter zurückzuführen.¹²⁾
- Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der Vermittlungen an den wiedereingegliederten Arbeitslosen bei den Jüngeren (53,8%), den schulisch und beruflich wenig Qualifizierten (67,1% bei Personen ohne Hauptschulabschluß, 57,7% bei Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung) sowie bei den Ausländern (60%).
- Die Vermittlungsquote der Frauen (47,3%) liegt generell niedriger als die der Männer (51,5%).
- Der Anteil der AB-Maßnahmen an den Vermittlungen schwankt zwischen 1,6% bei Ausländern und 17% bei Akademikern.

Im Gegensatz zur Vermittlungsquote steigt der Anteil der AB-Maßnahmen an den Vermittlungen mit zunehmender beruflicher und schulischer Ausbildung an.

Tabelle 5: Vermittlungen und Vermittlungsquoten nach Berufen für Arbeitslose und offene Stellen¹⁾

Berufe (BKZ)	Abgang in	Vermittelte	Vermitt-	Offene ³⁾	Offene	Vermitt-
	Beschäftigung (Einmündungs- beruf)	Arbeits- lose	lungs- quote ²⁾	Stellen	Stellen durch AA besetzt	lungs- quote ⁴⁾
	1	2	3	4	5	6
I Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe (01-06)	198	116	58,6	165	116	70,3
II Bergleute, Mineralgewinner (07-09)	31	18	58,1	49	13	26,5
III Fertigungsberufe (10-54)	4065	2209	54,3	3662	2325	63,5
darunter:						
– Metallherzeuger, -bearbeiter (19-24)	210	124	59,0	286	185	64,7
– Schlosser, Mechaniker (25-30)	490	272	55,5	470	268	57,0
– Elektriker (31)	227	118	52,0	219	128	58,4
– Montierer und Metallberufe (32)	451	289	64,1	395	270	68,4
– Textil- und Bekleidungsberufe (33-36)	203	121	59,6	179	120	67,0
– Ernährungsberufe (39-43)	330	185	56,1	471	252	53,5
– Bauberufe (44-47)	550	385	70,0	637	451	70,8
– Warenprüfer, Versandfertigmacher (52)	239	134	56,1	182	120	65,9
IV Technische Berufe (60-63)	367	111	30,2	158	102	64,6
V Dienstleistungsberufe (68-93)	4297	1810	42,1	3758	2307	61,4
darunter:						
– Warenkaufleute (68)	755	270	35,8	516	318	61,6
– Verkehrsberufe (71-73)	391	173	44,2	431	257	59,6
– Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter (74)	485	296	61,0	516	339	65,7
– Bürofach-, Bürohilfskräfte (78)	951	459	48,3	843	581	68,9
– Gesundheitsdienstberufe (84-85)	334	92	27,5	150	98	65,3
– Gästebetreuer (91)	148	60	40,5	170	88	51,8
– Reinigungsberufe (93)	233	132	56,7	456	267	58,6
nicht zuzuordnen	182	47	–	3	–	–
insgesamt	9140	4311	47,2	7795	4863	62,4

¹⁾ Ergebnisse für Offene Stellen sind entnommen der Tabelle 2 von Cramer, Ulrich, Leopoldt, Rudolf, Laufzeit und Besetzung von Offenen Stellen; in: MittAB 4/1978, S. 440.

²⁾ Sp. 2 : Sp. 1.

³⁾ Im Beobachtungszeitraum abgegangene Offene Stellen.

⁴⁾ Sp. 5 : Sp. 4.

In diesem Zusammenhang ist auch die berufsfachliche Vermittlungsquote interessant. Sie gibt an, wieviel von den Arbeitslosen, die eine Arbeit in einem bestimmten Beruf aufnahmen, von den Arbeitsämtern dorthin vermittelt wurden.

Die Quote für sich allein ist allerdings noch nicht sehr aussagekräftig: eine hohe Quote für einen bestimmten Beruf (der überwiegende Teil der Arbeitslosen, die in diesen Beruf einmündeten, wurde durch die Arbeitsämter dorthin vermittelt) kann sowohl bedeuten, daß viele offene Stellen gemeldet waren, unabhängig vom Einschaltungsgrad der Arbeitsämter; sie kann aber auch auf den Einschaltungsgrad selbst hinweisen. Entsprechend kann eine niedrige Quote (die Arbeitslosen eines bestimmten Berufes haben sich ihre Arbeitsplätze überwiegend selbst gesucht) bei entsprechend niedrigem Stellenangebot auf einen geringen Einschaltungsgrad der Arbeitsämter schließen lassen. Tabelle 5 zeigt die Quoten für Berufsbereiche und ausgewählte -abschnitte.

Es zeigt sich deutlich, daß die Vermittlungsquote bei den gewerblichen Berufen generell über dem Durchschnitt liegt und damit für diese Berufsbereiche einen höheren Einschaltungsgrad indiziert. Die Quoten für Angestellten- oder Dienstleistungsberufe liegen tendenziell unter dem Durchschnitt. Hier gibt es jedoch – qualifikationsspezifische – Ausnahmen: auch unter den Dienstleistungsberufen weisen die der Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter und die Reinigungsberufe, Berufe also mit im allgemeinen geringen Qualifikations-Anforderungen, eine überdurchschnittliche Vermittlungsquote auf.

Besonders auffällig ist die Situation bei den Bauberufen: hier werden sowohl 70% der gemeldeten offenen Stellen durch die Arbeitsämter besetzt wie auch 70% von den Arbeitslosen, die in Bauberufe einmünden, vermittelt.¹³⁾

Der Arbeitsmarkt im Bausektor wird offensichtlich von den Arbeitsämtern gut abgedeckt.

Umgekehrt gelingt es einer größeren Zahl von Arbeitslosen der technischen Berufe und der Gesundheitsdienstberufe, einen adäquaten Arbeitsplatz ohne Vermittlung der Arbeitsämter zu finden. Ihre Vermittlungsquote ist mit 30,2% bzw. 27,5% sehr niedrig. Bei einer gleichzeitig geringen Zahl der den Arbeitsämtern gemeldeten und besetzten offenen Stellen kann dies nur bedeuten, daß viele dieser Stellen dem Arbeitsamt eben nicht bekannt sind.

2.3.3 Vermittlungsvorschläge und Vermittlungserfolgsquote¹⁴⁾

Weitere Aufschlüsse über die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter gibt Tabelle 6, in der die Strukturanteile der Vermittlungsvorschläge und die der Vermittlungen aufgeführt sind, womit dann eine Vermittlungserfolgsquote berechnet werden kann. Zusätzlich wurde der Anteil der *ohne* Vermittlungsvorschläge aus der Arbeitslosigkeit ausgeschiedenen Personen in die Tabelle aufgenommen.

Dabei ergeben sich folgende Auffälligkeiten:

- Ohne Vermittlungsvorschlag verließen im September 1977 40% der Männer und 46% der Frauen die Arbeitslosigkeit.
- Im Durchschnitt war jeder 4. Vermittlungsvorschlag erfolgreich (Vermittlungserfolgsquote = 24,6%). Die Vermittlungserfolgsquote, also das Verhältnis der Vermittlungen zu den Vermittlungsvorschlägen, war bei Männern mit 25,4% geringfügig höher als bei Frauen (23,5%).
- Je älter die Arbeitslosen, um so höher ist der Anteil derer Arbeitslosen, die keinen Vermittlungsvorschlag erhalten (über 55jährige: 65,8% gegenüber 40,1 % bei den unter 25jährigen), ebenso geht die Vermittlungserfolgsquote zurück (über 55jährige: 21,6%, unter 25jährige: 27,1%).
- Mit zunehmender schulischer und beruflicher Ausbildung erhöht sich die Zahl der Personen, die keinen Vermittlungsvorschlag erhalten und die Vermittlungserfolgsquote geht entsprechend zurück. Dahinter verbergen sich der geringere Einschaltungsgrad der Arbeitsverwaltung bei der Besetzung von Stellen mit höheren Anforderungen an die berufliche oder schulische Qualifikation der Bewerber bzw. die besseren Möglichkeiten der beruflich qualifizierten Arbeitslosen, durch eigene Bemühungen eine Stelle zu finden.
- Ein Vergleich der Strukturanteile bei den Vermittlungsvorschlägen und bei den Vermittlungen zeigt bei einigen Merkmalen größere Unterschiede: So beträgt beispielsweise der Anteil der Frauen an den Vermittlungsvorschlägen 40 %, der entsprechende Anteil an den Vermittlungen dagegen nur 38,2%.
- Mit zunehmender beruflicher und schulischer Qualifikation verschieben sich die Strukturanteile bei Vermittlungsvorschlägen und tatsächlich erfolgten Vermittlungen: So beträgt beispielsweise der Anteil der Personen mit abgeschlossener betrieblicher und schulischer Ausbildung an den Vermittlungsvorschlägen 53,9%, der entsprechende Anteil an den Vermittlungen dagegen nur 48,2%. Entsprechend umgekehrt ist das Verhältnis bei den Personen ohne Berufsausbildung.

¹³⁾ Die ungefähre Übereinstimmung beider Prozentsätze ist eher zufällig. Eine Gleichheit ist aus verschiedenen Gründen nicht zu erwarten und bei den anderen Berufsabschnitten der Tabelle auch nicht gegeben. Ein Grund ist z. B. der, daß gemeldete Offene Stellen auch mit nicht arbeitslosen Arbeitssuchenden besetzt werden. Vgl. dazu auch Fußnote 4).

¹⁴⁾ Eine Vermittlungserfolgsquote als Verhältnis von Vermittlungen zu Vermittlungsvorschlägen kann sowohl für Arbeitslose wie auch für offene Stellen berechnet werden, ohne daß sich dabei gleiche Werte ergeben. Zwar ist jeder Vermittlungsversuch eines Arbeitslosen auch ein Vermittlungsvorschlag für eine offene Stelle, umgekehrt gilt dies jedoch nicht, da auch andere Bewerber, nämlich nicht arbeitslose Arbeitssuchende, vorgeschlagen werden. Weiterhin spielen – im Effekt allerdings gegenläufig – die unterschiedlichen aufzeiten eine Rolle und die Tatsache, daß die offenen Stellen auch Vermittlungsvorschläge für Arbeitslose enthalten, die weiterhin im Bestand verblieben sind. Die Vermittlungserfolgsquote fällt entsprechend unterschiedlich aus. Sie beträgt:
- für Arbeitslose 24,6%
- für offene Stellen 25,8%.

Tabelle 6: Vermittlungsvorschläge, Vermittlungen und Vermittlungserfolgsquote

	Vermittlungsvorschläge									Vermittlungen						Vermittlungserfolg		
	Männer + Frauen			Männer			Frauen			Männer + Frauen		Männer		Frauen		Vermittl. in % d. Vorschläge		
	insgesamt	%	ohne (%)	insgesamt	%	ohne (%)	insgesamt	%	ohne (%)	insgesamt	(%)	insgesamt	(%)	insgesamt	(%)	Männer + Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	18 507	100,0	42,5	11 079	100,0	39,9	7428	100,0	46,0	4561	100,0	2819	100,0	1742	100,0	24,6	25,4	23,5
Alter																		
unter 25	7 886	42,6	40,1	4 290	38,7	39,7	3596	48,4	40,6	2135	46,8	1219	43,2	916	52,6	27,1	28,4	25,5
25 – unter 55	10 158	54,9	42,4	6 508	58,8	38,2	3650	49,1	48,4	2326	51,0	1540	54,6	786	45,1	22,9	23,7	21,5
55 und älter	463	2,5	65,8	281	2,5	62,6	182	2,5	69,7	100	2,2	60	2,1	40	2,3	21,6	21,4	22,0
Familienstand																		
alleinstehend	10 656	57,6	40,3	6 572	59,3	39,4	4084	55,0	41,8	2675	58,6	1691	60,0	984	56,5	25,1	25,7	24,1
verheiratet	7 851	42,4	45,0	4 507	40,7	40,5	3344	45,0	50,0	1886	41,4	1128	40,0	758	43,5	24,0	25,0	22,7
Nationalität																		
Deutsche	16 257	87,8	43,2	9 573	86,4	40,2	6684	90,0	46,5	3863	84,7	2342	83,1	1521	87,3	23,8	24,5	22,8
Ausländer	2 250	12,2	39,1	1 506	13,6	37,9	744	10,0	41,4	698	15,3	477	16,9	221	12,7	31,0	31,7	29,7
Gesundheit, Einschränkung																		
vorhanden	3 324	18,0	47,1	2 262	20,4	40,5	1062	14,3	54,5	762	16,7	522	18,5	240	13,8	22,9	23,1	22,6
nicht vorhanden	15 183	82,0	41,7	8 817	79,6	39,7	6366	85,7	44,2	3799	83,3	2297	81,5	1502	86,2	25,0	26,1	23,6
Schulbildung																		
ohne HS-Abschluß	2 577	13,9	33,7	1 727	15,6	32,4	850	11,4	36,1	811	17,8	573	20,3	238	13,7	31,5	33,2	28,0
Hauptschulabschluß	11 794	63,7	41,6	7 052	63,6	38,4	4742	63,8	45,7	2888	63,3	1760	62,4	1128	64,8	24,5	25,0	23,8
Mittlere Reife	2 356	12,7	47,4	1 092	9,9	45,1	1264	17,0	49,2	467	10,2	217	7,7	250	14,3	19,8	19,9	19,8
Abitur	952	5,2	59,6	647	5,8	59,3	305	4,1	60,1	182	4,0	119	4,2	63	3,6	19,1	18,4	20,7
ohne Angabe	828	4,5	39,8	561	5,1	33,3	267	3,6	37,7	213	4,7	150	5,3	63	3,6	25,7	26,7	23,6
Berufsausbildung																		
ohne + Anlernung + Studienabbruch	8 535	46,1	42,0	5 014	45,3	36,9	3521	47,4	47,2	2364	51,8	1452	51,5	912	52,4	27,7	29,0	25,9
Lehre/Ausbildung	7 876	42,6	41,4	4 885	44,1	40,1	2991	40,3	43,4	1815	39,8	1161	41,2	654	37,5	23,0	23,8	21,0
Berufsfachschule + Fachschule	1 598	8,6	46,0	822	7,4	44,9	776	10,4	47,0	282	6,2	140	5,0	142	8,2	17,6	17,0	18,3
Fachhochschule + Hochschule	498	2,7	57,6	358	3,2	58,2	140	1,9	56,0	100	2,2	66	2,3	34	1,9	20,1	18,4	24,3
Berufstätigkeit vor Arbeitslosmeldung																		
Vollzeit	16 209	87,6	40,6	10 153	91,7	38,4	6056	81,5	44,0	4034	88,4	2595	92,0	1439	82,6	24,9	25,6	23,8
Teilzeit	738	4,0	54,5	60	0,5	43,2	678	9,1	55,2	140	3,1	11	0,4	129	7,4	19,0	18,3	19,0
nicht erwerbstätig	937	5,0	55,4	591	5,3	56,2	346	4,7	53,5	216	4,7	134	4,8	82	4,7	23,1	22,7	23,7
unterbrochen	404	2,2	44,8	151	1,4	38,9	253	3,4	48,2	120	2,6	50	1,8	70	4,0	29,7	33,1	27,7
keine Angabe	210	1,2	56,8	124	1,1	40,4	95	1,3	50,5	51	1,1	29	1,0	22	1,3	23,3	23,4	23,2
Gewünschte Arbeitszeit																		
Vollzeit	17 278	93,4	41,7	11 057	99,8	39,8	6221	83,8	44,3	4322	94,8	2809	99,6	1513	86,9	25,0	25,4	24,3
TZ/Heimarbeit	1 229	6,6	52,9	22	0,2	45,5	1207	16,2	53,0	239	5,2	10	0,4	229	13,1	19,4	45,5	19,0

3. Schlußbetrachtung

Die bisherige Berichterstattung zum Arbeitsmarkt ist einseitig ausgerichtet auf die Erfassung, Analyse und Kommentierung von Bestandsdaten. Zumindest im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit finden aber am Arbeitsmarkt enorme Bewegungen statt, die von der saldierenden Bestandsbetrachtung eher verdeckt als aufgehehlt werden. Erst in letzter Zeit werden die Bewegungsgrößen stärker betont und in den Vordergrund gerückt. Insoweit ist der interessierten Öffentlichkeit geläufig, daß in den letzten Jahren der jahresdurchschnittliche Bestand (etwa 1 Million) an Arbeitslosen im Jahr rund dreimal „umgeschlagen“ wird.

Neben diesen Globaldaten war aber über die Zu- und Abgangsgesamtheiten der Arbeitslosen wenig bekannt. Es schien plausibel, daß in den Zu- und Abgängen die Arbeitslosen mit besseren Chancen mit größeren Anteilen vertreten waren als in den jeweiligen Beständen, in denen schwerer vermittelbare und damit auch langfristig Arbeitslose überwogen.

Mit den vorne erwähnten Erhebungen wurde nun erstmals ein etwas größer angelegter Versuch unternommen, die angedeuteten Vermutungen zahlenmäßig zu belegen. Die Ergebnisse zeigen, daß die bekannten Größenordnungen und Proportio-

nen eben nicht schlechthin für „die Arbeitslosen“ gelten, sondern daß zwischen Strukturen für Bestände und Strukturen für Zu- und Abgänge zu unterscheiden ist. Obwohl gegenwärtig die arbeitslosen Frauen im Bestand überwiegen, werden in einem Zeitraum (z. B. einem Jahr) immer noch mehr Männer als Frauen arbeitslos. Entsprechend verhält es sich mit der Dauer der Arbeitslosigkeit und mit einer Vielzahl anderer Merkmale.

Weiterhin erlauben Stromgrößenanalysen, hier insbesondere die Analyse der Abgänger aus der Arbeitslosigkeit, den Abgangsprozeß zu durchleuchten. Der weitere Verbleib der Arbeitslosen auf Grund von

- Wiedereingliederung in Arbeit
- Abgang in Rente
- Eintritt ins Bildungssystem usw.

und die Art und Weise, in der die Arbeitsämter an diesem Ergebnis beteiligt waren ist bisher ein weithin unerforschtes Gebiet.¹⁵⁾

Zu den vorliegenden Ergebnissen muß einschränkend bemerkt werden, daß die Zu- und Abgangsstichproben durch die Begrenzung auf den Zeitraum von zwei Wochen natürlich nicht repräsentativ für andere Zeiträume, die ja alle durch Saisoneinflüsse geprägt sind, sein können. Eine künftige regelmäßige Erhebung dieser Art sollte deshalb kontinuierlich über einen Jahreszeitraum hinweg erfolgen. In diesem Sinne plädieren die Autoren dafür, eine solche Statistik der Zu- und Abgänge für Arbeitslose, aber auch für offene Stellen, einzuführen. Dagegen könnte auf *eine* der beiden Strukturhebungen für *Bestände*, die erfahrungsgemäß nur jeweils geringe zusätzliche Informationen bietet, verzichtet werden.

¹⁵⁾ Im IAB wurde bereits eine Stichprobe aus dem Arbeitslosen-Bestand gezogen; die Arbeitslosen aus dieser Erhebung wurden in ihrem Abgangsverhalten beobachtet. Da sich die Arbeitslosen im jeweiligen Bestand überwiegend aus (relativ) schwerer vermittelbaren Personen bzw. längerfristig Arbeitslosen zusammensetzten, erlaubt diese Studie auch vor allem Aussagen über die Wiedereingliederung von Langfrist-Arbeitslosen. Vgl. dazu Brinkmann, Christian, Karen Schober-Gottwald, Zur beruflichen Wiedereingliederung von Arbeitslosen während der Rezession 1974/75 – Methoden und erste Ergebnisse; in: MitAB 2/1976, S. 91-115. Brinkmann, Christian, Strukturen und Determinanten der beruflichen Wiedereingliederung von Langfrist-Arbeitslosen, in: MittAB 2/1978, S. 178-197.